

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verlagsdruckerei Nr. 93.

Anzeigen kosten für Einzelexemplare (Bocholt und Umgegend) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Anzeigen 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeitung. Mehrere Anzeigen wollen wir uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Retikolen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Nr. 93.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.

Mittwoch, 13. April 1910.

Für den Redaktions- und Anzeigenteil verantwortlich:
Georg Temming in Bocholt.

39. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 11. April.

Das Abgeordnetenhaus begann heute die Beratung des

Eisenbahnetats.

Nach dem vorher aufgestellten Plane begann die allgemeine Besprechung mit einer Einleitung über die finanzielle Seite des Eisenbahnetats, bezüglich deren die Budgetkommission neue Normen aufgestellt hat, wonach u. a. die Ausgaben für Anlage neuer oder weiterer Geleise, für Vergrößerung des Fahrparkes und für den Ausbau von Nebenbahnen zu Hauptbahnen usw. unter gewissen Bedingungen auf das Extraordinarium übernommen werden sollen.

Die Diskussion wurde vom Eisenbahnminister von Breitenbach eingeleitet, der die Vorschläge der Budgetkommission begrüßte und dann über die finanziellen Ergebnisse der Eisenbahnerverwaltung Bericht erstattete. Danach haben die Einnahmen des Jahres 1909 die des Vorjahres um 105 Millionen M., den Voranschlag um 64 Millionen M. überstiegen — ein erfreuliches Ergebnis, das vom Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Auch für das Jahr 1910 konnte der Eisenbahnminister ein Übersteigen des Voranschlags in Aussicht stellen.

Abg. v. b. Groeben (kons.) dankte dem Minister für die Erzielung so günstiger Resultate und für die Ausgestaltung des Eisenbahnetats, warnte aber vor weiteren Tarifserhöhungen.

Abg. v. Dewitz (freik.) erklärte die Resolution der Budgetkommission und mahnte, die Eisenbahnen nicht lediglich als Wirtschaftsgüter, sondern auch als Verkehrsquellen des Staates anzusehen.

Abg. Schmedding (Str.) schloß sich dem Dank an den Eisenbahnminister an und ging dann auf die Resolution der Budgetkommission näher ein, die einen erneuten Versuch darstellt, den Staatshaushalt, dessen Rückgrat die Eisenbahneinnahmen bilden, von den Schwankungen derselben unabhängig zu machen. Ob das gelingen werde, sei freilich eine andere Frage. Der staatliche Eisenbahnbetrieb als ein Glied des gesamten Staatskörpers darf nicht lediglich nach kaufmännischen Gesichtspunkten behandelt werden; auch sei eine stärkere Tilgung der Eisenbahnschuld notwendig. Mit einer Neuordnung des Ausgleichsfonds sei das Zentrum einverstanden.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) äußerte Bedenken gegen die vorgeschlagene hohe Bemessung

des Extraordinariums und bemängelte frühere Aufstellungen des Eisenbahnetats, für die er jedoch den Finanzminister verantwortlich machen wollte.

Finanzminister Freiherr von Rheinbaben verteidigte sich gegen diesen Vorwurf mit dem Hinweis auf die nicht vorausgehenden plötzlichen wirtschaftlichen Depressionen und ging dann auf die Neuordnung des Ausgleichsfonds näher ein.

Abg. G. H. (H. W. Sp.) forderte mit Rücksicht auf das Sinken des Betriebskoeffizienten der Eisenbahnen eine Herabsetzung der Tarifse. Von dem Ausgleichsfonds wollte er sich nicht viel versprechen, und gegen die Resolution der Budgetkommission erhob er den Einwand, daß sie dem Gesetze vom Jahre 1903 nicht entspreche.

Finanzminister Freiherr von Rheinbaben wies demgegenüber darauf hin, daß die diesjährigen Neuerungen lediglich eine Ergänzung des Gesetzes von 1903 darstellen, und warnte dringend vor einem weiteren Verschreiten des Anleihewegs.

Abg. Borgmann (Soz.) wünschte eine einheitliche Gestaltung des Eisenbahnetats in Deutschland und plädierte für eine Einschränkung der Eisenbahneinnahmen, bzw. für die Abschaffung der 1. und 2. Klasse.

Die betr. die finanzielle Seite des Eisenbahnetats gestellten Resolutionen der Budgetkommission wurden schließlich sämtlich angenommen.

Bei der darauffolgenden allgemeinen Diskussion über die wirtschaftliche Seite des Eisenbahnetats trat Abg. Hennig (L.) den Ausführungen des Abg. Borgmann entgegen; da die 4 Wagenklassen einmal bestanden, so wählten sie auch entsprechend ausgestaltet werden. Der elektrische Betrieb dürfe nicht eingeführt werden, bis er die gleiche Rente verschaffe. Eisenbahnminister v. Breitenbach hielt die Zeit noch nicht gekommen, in die Frage einer Vorkasse der Fahrkartensteuer und Herabsetzung der Tarife einzutreten. Bezgl. des Einheitsfahrplans für das ganze Jahr bemerkte er, daß derselbe nur die Arbeit erleichtere, aber nicht das Publikum beschweren solle.

Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen. Morgen (Dienstag) 2. Abstimmung über die Wahlrechtsvorlage.

Deutsches Reich.

Zur Bekämpfung von Schund und Schmutz.

Die Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur durch die Schule fordert ein Gesetz des

Kultusministers v. Trott zu Solz, dem wir folgendes entnehmen:

Die durch Schund- und Schmutzliteratur entstehenden Schädigungen der sittlich-religiösen Anschauungen unseres Volkes machen die Hilfe der Schule in dem gegen sie eröffneten Kampfe nötig. Ich habe das Vertrauen, daß das königliche Provinzialschulkollegium seine besondere Aufmerksamkeit bei Besichtigungen der Lehrerbildungsanstalten und bei sonstigen Gelegenheiten darauf richtet, daß die Präparanden und Seminaristen Bücher lesen, die wahrhaft geistbildend und veredelnd wirken können. Es wird dies allein indes nicht genügen, um sie für den ihnen als Lehrern bevorstehenden Kampf gegen die schädliche Literatur zu befähigen. Zu diesem Zwecke wird es vielmehr, abgesehen von der gesamten erzieherischen Einwirkung auf die Schöler, die besondere Aufgabe der Lehrer des Deutschen sein müssen, bei der Aneignung einer ausreichenden Kenntnis guter Jugend- und Volksschriften namentlich die Seminaristen des 3. Jahrganges auf die vorhandene Schund- und Schmutzliteratur hinzuweisen und ihnen deren Charakter und Gefahren an einzelnen angemessenen Beispielen zum Bewußtsein zu bringen. Gegebenenfalls dürfte es sich empfehlen, wenn der Direktor des Seminars selbst sich dieser Aufgabe unterzieht, deren hoher Wert dieser nur ein sehr taktvolles und besonnenes Verfahren gerecht werden kann.

In entsprechender Weise sollen auch die Direktoren der höheren Lehranstalten angewiesen werden, daß namentlich die Verwalter der Schullbibliotheken, sowie die Lehrer des Deutschen ihrerseits mitwirken, die Verbreitung gegen die Schundliteratur zu unterstützen.

S. Berlin, 11. April. Unter den Kandidaten für die Nachfolge des zurückgetretenen Ministers des Innern, Herrn v. Moltke, wird jetzt nach einer Meldung der „Berliner Morgenpost“ der Regierungsrat v. Miesbach, Rat v. Miesbach, der seit langem als persona gratissima beim Kaiser gilt, genannt. Herr v. Miesbach ist im 48. Lebensjahre und entstammt einer der ersten industriellen Familien.

S. Mainz, 11. April. Der Kaiser und das Gefolge passierten heute früh 8 Uhr unsere Stadt in sechs Autos. Gleichzeitig traf der Großherzog von Hessen, von Darmstadt kommend, mit drei Autos ein. Es handelt sich um die Besichtigung der neuen Förderbahn von Kriegsmaterial von einer Station zur andern. Kaiser und Großherzog führten die ganze Strecke ab, und zwar Weiskopf, Fichtelsheim, Ebersheim, Effenheim, Nieder- und Oberolm, Fintzen, Drals und Fichtelsheim.

S. Berlin, 11. April. Unter den Kandidaten für die Nachfolge des zurückgetretenen Ministers des Innern, Herrn v. Moltke, wird jetzt nach einer Meldung der „Berliner Morgenpost“ der Regierungsrat v. Miesbach, Rat v. Miesbach, der seit langem als persona gratissima beim Kaiser gilt, genannt. Herr v. Miesbach ist im 48. Lebensjahre und entstammt einer der ersten industriellen Familien.

S. Mainz, 11. April. Der Kaiser und das Gefolge passierten heute früh 8 Uhr unsere Stadt in sechs Autos. Gleichzeitig traf der Großherzog von Hessen, von Darmstadt kommend, mit drei Autos ein. Es handelt sich um die Besichtigung der neuen Förderbahn von Kriegsmaterial von einer Station zur andern. Kaiser und Großherzog führten die ganze Strecke ab, und zwar Weiskopf, Fichtelsheim, Ebersheim, Effenheim, Nieder- und Oberolm, Fintzen, Drals und Fichtelsheim.

dem Größten heraus war. Aber daran lag schließlich nicht allzu viel. Der Professor wußte, daß es ihm bei seinem Ansehen ein leichtes sein würde, den jungen Arzt unmerklich zu larcieren und ins richtige Fachwasser zu bringen. Er wußte, es war ein klügerer Mann in ihm, Lucie hatte ihn einmal gewählt, und ein Schwiegersohn, der ihm alles zu verdanken hatte, würde ihm das wohl auch zu schätzen wissen und die Erwartungen, die man in ihn setzte, wohl erfüllen.

Solche und ähnliche Gedanken kreuzten sich in dem Hirn Lucies, als er heute in seiner eleganten Equipage zur Klinik hinausfuhr zur Morgens Visite. In den weiten Vorhallen herrschte ein ununterbrochenes Kommen und Gehen. Kranke Frauen, deren ihr Glanz vom Gesicht abgesehen war, brüllten sich schon und furchsam in die Ecken und Winkel und warteten darauf, bis jemand Zeit finden würde, ihr Anliegen anzuhören. Dazwischen liefen ein paar junge Mediziner in Spitalskiteln, die Zigarre im Munde, umher. Die Wartezimmer waren überfüllt. Auf den harten Bänken saßen ambulante Kranke, die sich die Zeit damit vertrieben, sich gegenseitig ihre Leiden zu schildern, die hier herrschende Luft war, trotz häufigen Lüftens, nichts für vermehrte Rafen.

Sie und da wurden Kranke auf Tragbahnen durch die Gänge in die einzelnen Zimmer getragen, dann suchte alles einen Blick auf die bleichen Gesichter mit den geschlossenen Augen zu werfen. Operationen fanden erst nach der Hauptvisite statt, während deren der Professor mit seinen Assistenten und gefolgt von einem ganzen Haufen Studenten, von Bett zu Bett schritt.

Der Professor war beliebt bei seinen Kranken. Er gehörte nicht zu jenen Ärzten, welche das arme Volk in der Klinik bloß als Lehrmaterial für Studienzwecke behandeln.

Die Kranken liebten das, und manche sahen sogar zu ihm auf wie zu ihrem Vetter. Dann war er selbst dem Volke entsprungen und verstand

Ausland.

Frankreich.

Ausland der Seeleute.

* Marseille, 11. April. Trotz des von der Vereinigung der Sympathisanten der Arbeiter verbreiteten Appells zugunsten des Generalstreiks arbeiten sämtliche Arbeiter weiter. Die Torpedojäger, die hier eingetroffen waren, um den Dienst der Postdampfer zu sichern, sind nach Toulon zurückgefahren.

Balkan.

Die Unruhen in Albanien.

* Ueslüh, 11. April. Die aufständischen Albanier haben sich erheben und die erbeutete Kanone ausgeliefert. Unter postierten Ueslüh 2 Bataillone von Konstantinopel unter deren Offizieren sich auch ein Sohn des früheren Sultans Mehmed befindet. Die gestern hier durchgereisten Bataillone unterstehen Ismail Bel, dem Schwiegersohn des Großwesirs. Von der Entsendung dieser Verbände verspricht man sich eine günstige Beeinflussung der unruhigen Albanien.

* Konstantinopel, 11. April. Die Pforte ließ Sofia eine Note überreichen, worin sie die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung auf die letzten Grenzverletzungen lenkt und die Verstärkung der Schulbigen sowie Maßnahmen zur Verhinderung solcher Zwischenfälle verlangt. Ein Gesandter von drei Kreuzern und neun Torpedobootszerstörern hat eine Liebesfahrt angetreten, die den Vätern zufolge bis zu den albanischen Küsten ausgedehnt werden soll.

Spanien.

Unruhen auf den kanarischen Inseln.

* Madrid, 11. April. Aufhellig des langwierigen Streites wegen der Teilung der Verwaltung auf den kanarischen Inseln sind in Las Palmas, der Hauptstadt von Gran Canaria, Unruhen ausgebrochen. Das Regierungsgebäude wurde mit Steinen beworfen. Die Menge versuchte sogar, es anzuzünden. Die Gendarmerie löste die Gruppen durch blinde Schüsse auf, aber die Erregung dauert fort.

Prinz Eitel Friedrich in Palästina.

* Jerusalem, 12. April. Bei dem gestern von der Stadt Jerusalem zu Ehren des Prinzenpaars Eitel Friedrich gegebenen Frühstück brachte der Gouverneur einen langen, begeisterten Teintspruch auf den Kaiser, die Kaiserin, den Prinzen und die Prinzessin Eitel Friedrich aus. Er gedachte rühmend der Reise des Kaisers nach Jerusalem und hob die Freundschaft des Reiches

Das Geheimnis der Toten.

Kriminal-Roman von R. Mandowsky.

40

Nachdruck verboten.

Rosenau sah Lucie in dieser Zeit täglich. In ihrer stillen, nie aufhörlichen Weise war das Mädchen stets bemüht, ihm den Aufenthalt im Hause ihrer Eltern behaglich zu gestalten. Daselbst strebte ja auch die Frau Professor an, aber in anderer Weise. Sie wollte Lucies Gegenwart störend. Sie konnte Stundenlang mit einer Handarbeit am Fenster sitzen, während er schrieb oder studierte, ohne daß beide ein Wort gewechselt hätten. Sie sprachen überhaupt nicht allzu viel miteinander, von Liebe schon gar nicht. Es war wie ein stillschweigendes Uebereinkommen zwischen ihnen, daß Heinrich, so lange er im Hause weilte, die Situation nicht auszuheilen sollte.

Lucie erkannte das Jactgefühl, die Dankbarkeit, die man ihm schuldet, nicht zu seinem Vorteil auszunutzen, an. Sie wußten ja, daß schließlich doch alles kommen würde, wie es mußte, wozu also die unzeitliche Eile? Man hatte Zeit zu warten. So kam es also, daß Rosenau, ohne ein entscheidendes Wort gesprochen zu haben, trotz des lebhaften Protestes der Hausfrau, die das für viel zu früh erklärte, eines Tages in die Klinik überföhrte, wo er vorläufig wohnen sollte. Er hatte sich noch keine eigene Wohnung eingerichtet, vorläufig wollte er lernen, viel lernen, bevor er an eine größere Praxis dachte.

Der Professor selbst hörte seinem Assistenten heimlich lächelnd zu, wenn dieser seine Pläne entwickelte, die er bei sich jugendliche Phantasieren nannte. Er war im stillen der Meinung, ein junger Arzt müsse vor allem trachten, festen Fuß in der Gesellschaft zu fassen und sich eine Position zu machen, das Vernehmen komme schon von selbst mit der ausgebildeten Praxis. Der Weg, um rasch bekannt und berühmt zu werden, hieß: Erfolg, Erfolg und wieder Erfolg. Wie

viel Ärzte studierten und arbeiteten ihre Leben lang, und kein Mensch wußte, ob sie etwas, von dem die wenigsten Nutzen ziehen! Wer sich nur irgendwie leisten kann, läuft zum Medizinalrat, zum „Herrn Professor“. Glück braucht man in der Welt und eine Position, letztere kann man sich nicht schnell genug erlangen, allzu viel Spitalpraxis braucht man dazu nicht.

Der Professor beschloß also im stillen zu handeln, da er mit seinem Schilling wirklich großes vorhatte. Er wußte, daß sein einziges Kind den jungen Mann liebte, und wollte ihn wirklich zu seinem Schwiegersohn machen. Er hatte sich die Sache genau überlegt, und es war nicht lauter Unvernünftigkeit, daß er sich dazu entschloß.

Seine Tochter hätte bei ihrer Mitgift sehr leicht einen Baron oder gar Grafen heiraten können, das wußte er. Aber erstens war Gerlach Demokrat und hielt von den Aristokraten überhaupt nicht viel, und zweitens wollte er keinen Schwiegersohn, der zum Danke dafür, daß er seine Millionen verschwendete, ihn von oben herunter behandelte. Ein Frauenarzt ist fast wie ein Reichthümer, und er sah viel heimliches Glanz in den abligen Familien, in die er kam. Sein einziges Kind aber, das er zärtlich liebte, sollte glücklich und nicht einem Phantom geopfert werden. Auf Familie hielt der Professor, der selbst dem Volke entstammte, überhaupt nicht viel. Es war immer seine Lieblingsidee gewesen, daß Lucie einmal einen Arzt heiraten würde, dem er einst seine Praxis übergeben könnte. Er schloß sich schon jetzt manchmal so seltsam müde, die Arbeit wuchs ihm bereits über den Kopf. Er war kein junger Mann mehr, hatte spät geheiratet und seine fünfundsiebzig Jahre machten sich bereits manchmal fühlbar. Eine junge Kraft, auf die man sich stützen konnte, wäre willkommen.

Freilich wäre es bequem gewesen, wenn das nicht ein junger Anfänger wäre, sondern ein Arzt, der bereits einen Namen hatte und aus

ihren Ton gut zu treffen. Gebulldig hörte er allerlei Klagen an und versprach Abhilfe, die er freilich dann manchmal vergaß, denn er hatte wirklich an zu viel zu denken.

Hier tröstete er freundlich mit ein paar hoffnungsvollen Worten, die dem Kranken so wohl-tun, dort machte er gar einen berben Scherz, wie ihn das Volk liebt, kurz, er und seine Klinik waren volkstümlich und beliebt.

In einem großen Saale mit vielen Betten lagen Dienstmädchen, Tagelöhnerinnen und andere arme Weiber.

Eine davon, ein blutjunges Geschöpf mit roten Augen, die freilich jetzt etwas matt dreinblickten, belagte sich, daß sie zu wenig Wein bekäme. Sie hatte nämlich die Wärterin im Verdacht, einen Teil ihrer Ration auszutrinken.

Der Professor lachte.

„Also so weit sind wir schon, Sie wollen sich wohl einen Rausch antrinken?“

„Aber Herr Professor!“

„Gar kein aber. Der wievielte Tag ist heute?“

„Der fünfte.“

„Donnerstag! Und dabei schon so ein Durst.“

„Alte Mächtig!“

Die Studenten lachten jetzt auch.

„Aber Herr Professor,“ meinte jetzt die Kranke

meinerlieh, „wie soll ich denn zu Kräften kommen, ich?“

„Ganz haben Sie doch sagen wollen nicht?“

„Schnitt ihr der Professor das Wort ab.“

„Sie vielleicht das Fieber bekommen? Vormals, meine Herren, gehen wir weiter.“

(Fortsetzung folgt.)

Feine Lederwaren,
empfehlen

J. & A. Temming, Bocholt.

zur Türkei hervor, als deren Unterpfand die Bevölkerung die Reise des privaten Baues betraute. Der Prinz antwortete mit einem Entschluß auf den Sultan. Geladen waren sämtliche hohen Beamten, die türkischen Behörden, die Konsulen, die Patriarchen, der Erzbischof von Beirut. Während des Festes erhob sich ein heftiger Sturm und ein Gewitterregen, so daß der Prinz und die Prinzessin auf die Teilnahme an der Festfeier im katholischen Paulushospital, die unter einem großen Zelt stattfand, verzichten mußten. Zu dem heute abend im Übergangspalast stattfindenden Essen sind 1500 Einladungen ergangen. Am Vormittag fand die Grundsteinlegung für das, dem Regierungsbauwerk selbst in Auftrag gegebene Johanniterhospital auf dem Münsterplatz statt. Frau Hilbermann kündigte hierfür besondere Zusammenkünfte an. Zur gleichen Zeit erschienen in der Dölschstraße etwa 80 deutsche katholische Pfarrer, von der Geistlichkeit geführt, die Gebäude und begaben sich dann in die Gimmelfabrikstraße, wo sie mit Orgelspiel begrüßt wurden. Alsdann verteilten sie sich im großen Hofe, wo Freiherr von Mitzsch eine kurze Ansprache an sie richtete, die sie mit brausenenden Hochrufen auf den Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessinnen erwiderten. Sodann wurde „Heil dir im Siegerkranz“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt.

Prinz Eitel Friedrich reitet morgen nach Jericho, während die Prinzessin in Begleitung des Hofkammerherrn Freiherrn von Bieberten verschiedene Wohltätigkeitsanstalten in Jerusalem und Umgebung besuchen wird. Freiherr von Bieberten reist morgen nach Haifa, zum Besuche der württembergischen Tempelkolonie, dann nach Beirut, und von Beirut immer an Bord der „Sorely“, über Smyrna nach Konstantinopel.

Der Kampf im Baugewerbe.

Der vor der Tür stehende große Kampf im Baugewerbe nimmt das Interesse der weiteren Öffentlichkeit in Anspruch. Wenn zwei so große und starke Organisationen, wie die der Baugeschäfte und die der Bauarbeiter, in einen Krieg auf Leben und Tod geraten, so sind die wirtschaftlichen und sozialen Folgen, die in erster Linie das ganze Baugewerbe, in zweiter Linie die sämtlichen Hilfs- und Dienstleistungsgewerbe, in dritter Linie den allgemeinen Handel und Wandel treffen werden, im Voraus gar nicht abzuschätzen. Man kann nur mit der größten Besorgnis einer so verhängnisvollen „Kraftprobe“ entgegentreten.

War und ist sie unvermeidlich? Das System der Tarifverträge hat den großen Vorteil, daß während der Dauer dieser Verträge die Friedensstörungen von ersterer Tragweite so ziemlich ausgeschlossen sind. Ein kritischer Zeitpunkt tritt aber bei Ablauf der Tarifverträge ein, wenn die Arbeitgeber oder Arbeitnehmer neue Forderungen für den zukünftigen Vertrag anmelden. Im vorliegenden Falle hatten nun die Verbände der baugewerblichen Arbeitgeber bereits im März fünf einschneidende Änderungen des bisherigen Vertrages gefordert. Die Gewerkschaften der Arbeitnehmer hatten in voller Uebereinstimmung, die Forderungen der Arbeitgeber für unannehmbar erklärt. Die Arbeitgeber hatten ihre Forderungen in Form eines Ultimatums gestellt mit der Drohung, im Falle der Ablehnung am 15. April, dem Schlusstermin der alten Tarifverträge, die Aussperrung ihrer Arbeiter einzutreten zu lassen. Um den Ausbruch der Feindseligkeiten womöglich zu verhüten, griff die Regierung alsbald mit einem Vermittlungsversuche ein. Am Freitag fand auf Veranlassung des Reichsamt des Innern eine Konferenz von Vertretern der beiden Parteien statt. Sie ist leider ergebnislos verlaufen.

Der Vorsitzende, Geheimrat Diebels vom Reichsamt des Innern, machte als „ehrlicher Mittler“ zunächst den Vorschlag, drei Unparteiliche zu wählen, die als eine Art Schlichter über die strittigen Punkte urteilen sollten. Diesen Vorschlag stimmten die vier Vertreter der Arbeitnehmer zu, aber die Arbeitgeber lehnten die Einsetzung Unparteilicher rundweg ab. Als man nun zu einer Besprechung des ersten strittigen Punktes (Arbeitszeit von täglich mindestens 10 Stunden) überging, kam die Verhandlung wieder ins Stocken angesichts der bestimmten Erklärung der Arbeitgeber, daß sie von der festgelegten Forderung nicht abgehen könnten. Darauf wurde die ausfällige Konferenz geschlossen.

Die Tagespresse hat nicht den Verzug, bei den wirtschaftlichen Streitigkeiten innerhalb eines Gewerbes Partei zu ergreifen. Hier kommt aber etwas mehr in Frage als die strittigen fünf Punkte, die man als technische oder häusliche Angelegenheiten des Baugewerbes dahingestellt sein lassen kann. Die Art des Vorgehens ist von der größten Bedeutung für die sozialpolitische Entwicklung in Deutschland. Und das muß der unbefangene Beobachter zu dem Urteil kommen: Der Arbeiter haben bisher mehr Sachlichkeit und Friedfertigkeit bewiesen als die Vertreter der Arbeitgeber. Die Arbeiterschaft hat sich bereit erklärt zu Verhandlungen, sei es mit oder ohne Hilfe von Unparteilichen; die Vertreter der Unternehmer haben dagegen jeden Versuch einer Verständigung auf einer mittleren Linie vereitelt, indem sie das Anrufen Unparteilicher ablehnten und ihre fünf Forderungen ohne jede Einschränkung unbedingt aufrecht erhielten. Die öffentliche Meinung wird daraus den Schluß ziehen müssen, daß die Unternehmer keinen Ausgleich wollen, sondern die glatte Unterwerfung des anderen Teiles auf die Gefahr des Kampfes hin.

Die Kampflust der Unternehmer tritt in so auffälliger Lebhaftigkeit und Schroffheit auf, daß sie manchem unparteilichen Zuschauer rätselhaft erscheint. Um so mehr, als unter den Arbeitgebern verbänden keineswegs jene allgemeine Einigkeit herrscht, die sich bei den Gewerkschaften der Arbeiter zeigt. Der Vorstand des Arbeitgeberbundes hat den Beginn der Aussperrungen zum 15. April neuerdings beschlossen, aber er hat zwei bedeutende Ausnahmen zulassen müssen. In Hamburg ist bereits ein neuer Tarifvertrag auf drei Jahre zustande gekommen, und in Berlin sollen die Verhandlungen wegen eines britischen Abkommens weiter geführt werden. Durch die Anerkennung dieser Ausnahmen ist in eine der fünf Forderungen, die auf eine Zentralisierung der Vertragsabschlüsse hinausging, bereits ein großer Rückschlag geleistet. Wahrscheinlich wird die beschlossene Aussperrung nur im Westen (Preußen und Westfalen) und im Süden des Reiches planmäßig eintreten. Jede Abweichung in der Aussperrung erhöht die Widerstandskraft der Arbeiterschaft; denn die weiter beschäftigten Arbeiter werden zu großen Opfern bereit sein und so die ohnehin beträchtlichen Fonds zur Unterstützung der ausgesperrten fortlaufen ergänzen helfen. Kein Wunder, daß die Vermittlung aufgetaucht ist, hinter den kriegslustigen Unternehmern steht die schwere Industrie, die mit diesen Vortruppen den Feldzug fortsetzen will, den sie mit der Einrichtung des einheitlichen Zwangsarbeitsnachweises für den Bergbau eingeleitet hat. Aber wenn man auch die Unterstützung der großindustriellen Schmarotzer mit 700.000 Mann in die Rechnung stellt, so bleibt doch die Aussicht gering, daß die Unterwerfung der Bauarbeiter zur vollen Unterwerfung zwingen könnten. Aller menschlichen Berechnung nach wird man doch schließlich unterhandeln müssen wegen des Ausgleichs auf einer mittleren Linie. Warum denn nicht sofort unterhandeln, ehe die furchtbare Opfer auf beiden Seiten gebracht sind.

Genie liegen in Sachen dieses Kampfes folgende Meinungen vor:

* Berlin, 11. April. Aussperrungen und neue Massenklindungen sind, wie schon gemeldet, in einer ganzen Reihe von Ortschaften erfolgt. Aussperrungen im Maurer- und Zimmerergewerbe erfolgten u. a. noch in Mannheim, Pirmont, Sande a. d. Elbe, Wilsnack, und Burg auf Rügen; Schließung der Betriebe zum 15. April haben u. a. angekündigt: der Landesverband für das Herzogtum Braunschweig, ferner der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in den beiden Mecklenburger Großherzogtümern, sowie, wie gemeldet, die rheinisch-westfälischen Arbeitgeberverbände des Baugewerbes. Auch der Mittelbairische Arbeitgeberverband für das Baugewerbe hat den gleichen Beschluß gefaßt. Im Stuttgartergewerbe hat der Kampf, nachdem in mehr als 50 Ortschaften die Tarifverträge gekündigt und abgekauft sind, scharf eingesetzt. Aussperrungen sind vorgenommen in Karlsruhe, Straßburg, Bandau, Söhr und Dambrecht, während Ausstände ausgebrochen sind, bzw. nahe bevorstehen in Chemnitz, Frankfurt a. M., München, Heidelberg, Regensburg, Soltau, G. S., Borsdorf, Mühlhausen und Riedheimbolsanden. Der Arbeitgeberverband für Leipzig und Umgebung beschloß, vom nächsten Freitag ab 8000 organisierte Bauarbeiter auszusperrten.

* München, 11. April. Die Vertreter der bayerischen Bauorganisationen wurden von der Regierung zu einer Besprechung nach dem Ministerium des Innern eingeladen, durch die sich die Regierung über die Möglichkeit eines Vergleichs zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern unterrichten wollte. Die Vertreter der Organisationen erklärten sich bereit, bei den Verhandlungen mitzuwirken, wenn die Verhandlungen auf der Grundlage eines beiderseitigen Vertrages geführt würden. Der Regierungsvertreter teilte mit, daß er sich auch mit den Arbeitgeberverbänden in Verbindung setzen werde. Morgen findet im Ministerium des Innern eine weitere Besprechung statt, in der von der Regierung den Vertretern der Organisationen der Beschäftigten der Arbeitgeberverbandes mitgeteilt werden wird.

* Erfurt, 12. April. Die Vertreterversammlung des Bezirksverbandes Thüringens des deutschen Bauarbeiterverbandes beschloß, am Freitag sämtliche Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter zu entlassen und die dem Bezirksverbande angehörenden 1054 Geschäfte zu schließen. Die Aussperrung betraf 16.000 Arbeiter.

* Leipzig, 12. April. Der hiesige Bauarbeiterverband beschloß ebenfalls die Aussperrung sämtlicher Bauarbeiter für den 15. April. Es kommen 7 bis 8000 Arbeiter in Frage.

* München, 12. April. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in München verlangt von den Gemeindefabriken, Ziegeleien und Baumaterialienhändlern, daß sie während der Dauer der bevorstehenden Aussperrung die Lieferung nach München einstellen.

Luftschiffahrt.

* Köln, 11. April. Bei seinem mehrstündigen Ueberlandflug trat P. 2 um 12.20 Uhr in Koblenz ein. Das Luftschiff machte eine Schleife über der Stadt und Ehrenbreitstein, und fuhr alsdann in der Richtung auf Andernach zurück. Um 12.46 Uhr trat P. 2, auf der Rückfahrt beziffert, über Neuwied ein und ist um 2.10 Uhr vor der Luftschiffhalle glatt gelandet.

* Berlin, 11. April. Das Luftschiff M. 3, das heute vormittag 11.40 Uhr vom Tegel nach Schönefeld auf eine Fernfahrt nach Jüterbog zu einer Jubiläum unternehmung, kehrte um 6.10 Uhr in bedeutender Höhe über Berlin nach dem Schönefeld zurück und manövrierte dort noch bis 6.40 Uhr über dem Platz, so daß das Luftschiff im ganzen 7 Stunden in der Luft gewesen ist. Die Landung verlief glatt.

Arbeiterbewegung.

* Gießen, 11. April. Infolge der Eintagung im Dggl. Gewerbe lassen die hiesigen Fabriken durch Anschlag bekannt machen: „Nachdem die

durch die Herren Gewerksinspektor Müller und Bürgermeister Jagborn geführten Vermittlungsverhandlungen bezüglich des Streikes bei der Baumwollspinnerei Ellermarck zum Abschluß gekommen sind, wird auch der Betrieb in unsern Fabriken am Montag, dem 11. April wieder aufgenommen.“ Im ganzen hat der Betrieb an 7 Tagen in den letzten 3 Wochen geruht. Die streikenden Arbeiter der Baumwollspinnerei Ellermarck haben sich gestern nachmittag in einer Versammlung gegen 12 Stimmen für die Wiederaufnahme der Arbeit unter den von ihren Führern abgeschlossenen Bedingungen bereit erklärt. Darnach nahmen alle die Arbeit zunächst beurlaubungslos auf. Dagegen wird den Arbeitern Lohnregelung bis zum Juli und Enthaltung von Maßregelungen versprochen.

Provinzielle Nachrichten.

* Dörten, 10. April. Eine Missetat ereignete sich hier in der vergangenen Nacht. In einer Kantine gerieten mehrere Arbeiter in Streit, in dessen Verlauf der 30jährige Erbarbeiter Peter Gutmann einen lebensgefährlichen Messerstich in die Brust erhielt. Blutüberströmt brach der Bedauernswerte zusammen und wurde in das St. Elisabeth-Hospital überführt. Mehrere Arbeiter, welche an dem Streite beteiligt waren, wurden heute verhaftet. Als Täter kommt ein Schlosser in Frage, welcher mit dem Verletzten in der Kantine wohnte. Letzterer wird kaum mit dem Leben davonkommen.

* Münster i. W., 11. April. Ein Provinzialverband westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine wurde gestern hier ins Leben gerufen. In der zu diesem Zwecke stattgehabten Delegierten-Versammlung waren die Haus- und Grundbesitzervereine von Münster, Arnberg, Kamen, Dörten, Dortmund, Hagen, Gasse, Hohenlimburg, Hörde, Jericho, Lippstadt, Minden, Münster, Rheine, Soest, Wetter und Witten vertreten. Zur Ausarbeitung der Statuten und zu den Vorbereitungen für die konstituierende Versammlung wählte man einen Vorstand von 12 Mitgliedern. Die Vereinigung begreift, bei Kommune und Regierung für die Interessen der Haus- und Grundbesitzer energisch einzutreten.

* Hagen, 11. April. Eine fast unglückliche Submissionsblüte ist von hier zu melden. Die Eisenbahn hatte für die mit dem Bahnhofssumma verbundenen Gleisearbeiten auf der Strecke Hagen — Gerde die Submission von 224.000 Rbm. Bodanbewegung, 107.000 Rbm. Mauerwerk und Beton nebst einem kleineren Arbeiten ausgeschrieben; es liefen 27 Angebote ein, von denen das niedrigste (Steinmetz u. Salvator in Böhwinkel) 899.794 M., das höchste 904.181 M. (Reno Müller in Rannhagen) betrug. Differenz über 584.000 M. Wie ist das möglich?

* Gelsenkirchen, 11. April. Während der Mittagszeit ist heute in das hiesige Rathaus eingebrochen worden. Die Diebe verschafften sich durch Einbrechen einer Türöffnung Zutritt zu dem Bureauaum der Reichsanstalt und erbrachen ein Pult, in dem während der Geschäftszeit das zur Auszahlung erforderliche Geld aufbewahrt wurde. Das Geld war indessen während der Mittagszeit anderweitig untergebracht und so mußte der mit den Verhältnissen offenbar bekannte Einbrecher ohne Beute abgehen.

* Kleve, 11. April. In der Gemeinde Boulsenhof ist der Typhus ausgebrochen. Er hat sich trotz der polizeilichen Vorkehrungsmaßnahmen auf mehrere Haushaltungen weiter ausgebreitet.

* Düsseldorf, 11. April. Die hiesige Polizei geht gegen den unästhetischen Darstellungen in den Kinematographen scharf vor. Nach einer heute bekannt gegebenen Verfügung muß jedes zur Vorführung zu bringende Bild wenigstens 24 Stunden vor der ersten Vorführung der Polizeiverwaltung zur Genehmigung vorgelegt werden. Für jeden genehmigten Film wird eine besondere Erlaubnisurkunde ausgestellt. Auch die Titel und Untertitel dürfen später nicht mehr geändert werden.

* Düsseldorf, 11. April. Die Handwerkskammer für die Regierungsbezirk Düsseldorf hat mit Rücksicht auf die Verbreitung elektrischer Uhrenanlagen einen Rufus eingetragt, der Uhrenmachern Gelegenheit bietet, sich die für die Ausführung elektrischer Uhrenanlagen und von Reparaturen notwendigen Kenntnisse zu verschaffen. Die sehr die Handwerkskammer auch mit dieser Einrichtung ihrer Handwerksförderung dem Bedürfnis entgegenkommt, beweist die große Zahl der Teilnehmer, die für die ersten drei Kurse 80 beträgt, hauptsächlich selbstständige Uhrmacher und ältere Gehilfen aus dem ganzen Bezirk.

* Köln, 9. April. Der Vorstand der Vereinigung der Arbeitervereine des 16. Korps erließ einen Aufruf zur Sammlung freiwilliger Beiträge für die Hinterbliebenen der Toten und die Schwerkranken beim Militär Eisenbahnsoldaten. In dem Aufruf heißt es: „Erinnern wir uns an die gewaltigen Summen, welche für das Unglück von Messina, für die Ueberflutungen von Paris und viele andere verhängnisvolle Fälle gesammelt worden sind! Deshalb gilt es gerade auch hier, wo die braven Leute deutsche Männer sind, die ihrem Vaterland mit der Waffe dienen, erst recht in Not zu helfen. Auch im Kameradenkreise werden die Kameraden unserer Vereine tätig sein und für diesen ehren und guten Zweck sammeln.“

* Köln, 10. April. In der Nacht zum Sonntag brach in der Rheinischen Drahtstrickfabrik Ritzsch & Steinmann (Köln-Ehrenfeld) ein Feuer aus. Ein Teil des Gebäudes wurde zerstört. Die Kölner und Ehrenfelder Feuerwehren hatten bis zum frühen Morgen zu tun, um das Feuer Herr zu werden. Die Firma mittelst, hoffte, innerhalb vier Wochen den vollen Betrieb wieder aufnehmen zu können, und werden die bestehenden Verbindlichkeiten und Neuaufträge wie gewohnt erledigt.

* Köln, 12. April. Gestern vormittag hat man in einem Hause an der Stammheimer

Straße in Riehl die etwa 28jährige Tochter eines Kaufmanns in ihrem Schlafzimmer tot aufgefunden. Die ein Arzt feststellte, ist der Tod durch Vergiftung eingetreten. Das junge Mädchen hatte vor dem Schlafengehen den Gashebel nicht gut zugebremst, ist später erwacht, aber bewußlos zusammengebrochen.

* Köln, 12. April. Die Prinzessin von Schaumburg stattete gestern nachmittag in Begleitung ihrer Hofdame, des Gouverneurs, des Regierungspräsidenten, des Oberbürgermeisters, des Beigeordneten Dr. Krautwig, des Kölner Eisenbahndirektionspräsidenten den im Bürgerhospital untergebrachten, bei dem Mülheimer Unfälle verletzten Soldaten einen Besuch ab. Die Prinzessin, welche von Prof. Dr. Wardenhauer empfangen wurde, erkundigte sich bei jedem einzelnen Soldaten nach seinem Befinden und unterhielt sich mit den Verletzten. Vom Bürgerhospital aus besuchte die Prinzessin die in den Garnisonlazaretten Köln und Köln-Deutz sowie im Hospital Mülheimer-Rhein untergebrachten verunglückten Soldaten und fuhr mit der Rheinuferbahn nach Bonn zurück.

* Bonn, 11. April. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete gestern einen Schwindler, der in letzter Zeit in vielen Orten der Landkreise Köln und Bonn sein Unwesen getrieben hat. Er nahm Bestellungen auf Photographierzeugnisse entgegen und ließ sich die Hälfte der Ausführungskosten als Voranschlag ausbezahlen, ohne an eine Auslieferung zu denken. In seinem Besitz fand man über 1000 Photographien. Der Mann wurde hier verhaftet, als er ein Portemonnaie stahl.

Aus Daß und Fern.

* Berlin, 11. April. Heute vormittag ließ an der Ecke der Friedrich- und Kochstraße der Chauffeur eines Automobils einen Schutzmännchen herbeiholen, da er während der Fahrt plötzlich das Augenlicht verloren hatte. Der Erkrankte wurde nach der nächsten Infirmerie geschafft.

* Rüsselsberg, 11. April. Gestern abend erfolgte auf der Höhe von Wülfch an Bord des Motorbootes Concordia ein fieser Explosions, die einen Brand verursachte. Die an Bord befindlichen acht Personen sprangen zum Teile mit brennenden Kleidern in die Regel. Sie wurden sämtlich von einem vorbeifahrenden Dampfer gerettet.

* Aachen, 11. April. Ein Votzenfahrzeug ist mit einem auf der Fahrt von Antwerpen nach Döber befindlichen Dampfer zusammengefahren und gesunken. Neun Mann seiner Besatzung sind ertrunken.

* Wien, 11. April. Heute früh um 4 1/2 Uhr ist der Kaiserliche Kommandeur von der Sternwarte eine kurze 8 tönig beobachtet worden.

* München, 11. April. Der Kölner Männergesangsverein ist heute nachmittag mit Sonderzug aus Italien hier eingetroffen und am Bahnhof von einem Vertreter der preussischen Gesandtschaft begrüßt worden. Der Verein wird morgen mittag dem Prinzregenten seine Huldigung darbringen.

* Czernowit, 11. April. Als bei dem Dorfe Tautry 80 junge Leute in der Nähe der dortigen Steinbrüche spielten, stürzten plötzlich mehrere schwere Steinblöcke ab. Sieben Personen wurden getötet, neun sehr schwer verletzt, acht erlitten leichte Verletzungen.

Gerichtssaal.

* Düsseldorf, 11. April. Ein Familienbrot spielte sich am Abend des 6. Januar d. J. in der Wohnung des Fabrikarbeiters Franz Trombehrs in Düsseldorf-Eller ab. Trombehrs war ein Eiferer, der im betrunkenen Zustand sowohl seine Frau wie seine sechs Kinder in arger Weise zu mißhandeln pflegte. So auch an dem genannten Abend, als er auf seine Frau und seinen fieshändigen Sohn Peter mit einem geklachten Taschenmesser los ging. Sein Sohn Peter holte einen scharfgeklachten Revolver und feuerte auf seinen Vater sechs Schüsse ab. Ein Schuß traf und tötete fünf Tage später zum Tode des Verletzten. Vor dem hiesigen Jugendgerichtshof hatte sich heute der jugendliche Täter wegen Totschlages zu verantworten. Es wurde ihm alsbald ein gutes Zeugnis ausgestellt. Der Staatsanwalt beantragte sechs Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis. Notwehr wurde als nicht vorhanden angenommen.

* Bonn, 10. April. Die wegen des Falles Weitz zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilten Studenten Graf und v. Gundersen und v. Quistorp haben ihre Vertretung beauftragt, gegen das schöffengerichtliche Urteil Berufung einzulegen.

* Saarbrücken, 11. April. Am 24. März vorigen Jahres ist der Arbeiter Teck aus Saarbrücken von dem Italiener Carlo Glasio ermordet und beraubt worden. Das hiesige Schwurgericht hat heute den Täter zum Tode verurteilt.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 13. April. Der Verband der Gemeindebeamten des Kreises Dörten hielt am Sonntag, dem 10. ds. Mts., im Hotel Rhenhaus zu Dörten seine jahrgangsgemäße Bezirksversammlung ab. Geleitet wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden Stadtschreiber Wilmms-Bocholt. Zunächst wurde vom Schatzmeister die Jahresrechnung gelegt. Diese ergab einen Bestand von 100 Mark 38 Pf., von welchem 60 Mark der Unterstützungsanleihe des Kreisverbandes zugeführt wurden. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt, und ihm gleichzeitig die Anerkennung für seine Mithewaltung ausgesprochen. Sodann brachte der Vorsitzende bekannt, daß a. B. vom dermaligen Verband Erhebungen über die Verhältnisse der preussischen Kommunalbeamten angestellt werden. Durch die Erhebungen soll u. a. festgestellt werden, ob die Befolungsreform im

Reich und in dies von der G. mehrfach gewöhnlichen Schritten betriebe die Unterstufen mit kleinen Ab. hat a. B. einen Verfallung der ab von jedem 50 Pf. jährlich im Juli in der Sammlung der Sekretär Wilmms-Bocholt veranlaßt. Herbst d. J. in verband durch Bocholt vertreten zählt a. B. 59 selbe dem 3. amten Preuss. und marschiert vereinigungen

0.0 Die tracht hielt gerung eine äußerst gut bei man und betrie Westfälischer aus Wilmms-Bocholt der Genossenschaft gehend von Konsumvereine Millionen Mark die Notwendigkeit Konsumvereine nach. Durch Vereine auch in nicht ohne den Waren zu bill diesem Grunde orts auch schor lichen Gebiete teilen bene d. eines dem id. zum Ökonomi dem er Kampf den Ruin bilde daß der Gemein an die Mitgl mancher Fam. für Zeiten d. zurücklegen. Weis auf angelegte D. Anfrage, teil. Umfah im Nachwaren be. steige. Der C. dem Beitritt

U. G. Gefa voriger Woch. 3 Rufen an wurden, gelan Beamten aber. Rufe zu besch den die Täter

Dr. Leo für sich we. Dr. Leo war. Umfahnden, Heitaten en. nämlich ber. tochen könnte. Schwäche fil. vor, seinen sagte — von. leiten zu las. Wort ein und selbst b. die Mögliche. Pfennig gefe. verführter R. töhren be. treiter jener. die Bies nur den Doktor er sein so f. Anstehen ha. eine Frau, auch fast. best. Sie. und m. is. Gegenstand. ihm b. m.

Ein I nach der Sch. arbeit gesuch

Licht. welches das gegen guten W. Häheres D.

Tüchti für einige W.

Per 1. Ott. Straße gelege

Wo oder abgese. hellen Räume von ruhiger, gefucht.

Offenen ur. Sped. d. W.

Die Tochter schlief immer tot...
Reiche und in Preußen die Kommunen — wie dies von der Staatsregierung in den Budget-
mehrheit gemindert worden ist — zu gleichen
Schritten veranlaßt hat. Die Einnahmen für
die Unterhaltungskasse wurden durch den
mit kleinen Abänderungen genehmigt. Die Rasse
hat z. B. einen Bestand von rund 130 M. Zu-
verfügung derselben wird vom 1. April d. J.
ab von jedem Mitgliede ein Pflichtbeitrag von
50 Pf. jährlich erhoben. Als Vertreter für die
im Juli in Berlin stattfindende Hauptver-
sammlung des Provinzialverbandes wurde Stadt-
sekretär Wilmshof gewählt. Auf der Haupt-
versammlung des Zentralverbandes, die im
Herbst d. J. in Essen stattfindet, wird der Kreis-
verband durch den Hauptassistenten Ribbe-
holf vertreten sein. Der Kreisverband Boxen
zählt z. B. 59 Mitglieder. Angehängt ist der-
selbe dem Zentralverband der Gemeindefreien
amten Preussens. Dieser hat 31000 Mitglieder
und macht somit an der Spitze der Beamten-
vereinigungen Deutschlands.

Die Konsumgenossenschaft „Ein-
tracht“ hielt am Sonntag nachmittag im Stör-
gerhaus eine Mitgliederversammlung ab, die
äußerst gut besucht war. Es referierte hier, wie
man uns berichtet, der Sekretär des Verbandes
Westfälischer Konsumvereine, Herr C. Braun
aus Münster am Rhein, über die Bedeutung
der Genossenschaften und ihre Aufgaben. Aus-
gehend von der Tatsache, daß die deutschen
Konsumvereine jährlich ihren Mitgliedern 30
Millionen Mark Ersparnisse brachten, wies Redner
die Notwendigkeit und den großen Nutzen der
Konsumvereine für die deutsche Arbeiterklasse
nach. Durch den Zusammenschluß werden die
Vereine auch in der Lage vorteilhaft einzukaufen,
nicht ohne den Hauptzweck darauf zu legen, gute
Waren zu billigen Preisen zu bekommen. Aus
diesem Grunde bildeten die Konsumvereine vieler-
orts auch schon den Preisregulator auf wirtschaft-
lichem Gebiete. Neben diesen materiellen Vor-
teilen biete der Konsumverein auch ganz beson-
ders einem idealen Zweck, nämlich der Erziehung
zum ökonomischen Sparsinn im Haushalte, in-
dem er Kampf führe gegen das Wortsprechen, das
den Ruin bildet für unzählige Familien. Dadurch
daß der Gewinn zum Schluß des Jahres wieder
an die Mitglieder verteilt wird, sei es auch
mancher Familie möglich, sich einen Notgroschen
für Zeiten der Armut und Arbeitslosigkeit
anzusammeln. Der Vortrag wurde mit großem
Beifall aufgenommen. Es folgte dann ein
angeregter Diskurs. Auf eine diesbezügliche
Anfrage, teilte der Geschäftsführer mit, daß der
Umsatz im letzten Monat incl. Lieferung von
Bakwaren die Summe von 12500 M. über-
steige. Der Erfolg der Versammlung gipfelte in
dem Beitritt von 10 neuen Mitgliedern.

Gefahrte Schmuggler. Nachdem in
vorheriger Woche erst ein Schmuggler-Transport von
3 Kisten aufgehoben und die Täter erwischt
wurden, gelang es am Montagabend den Grenz-
beamten abermals, in Hemden 2 eingeschmuggelte
Kisten zu beschlagnahmen. Auch dieses Mal wur-
den die Täter gefaßt.

Der Ehestifter.
Von H. Rasparek.
(Nachdruck verboten.)
Dr. Leo war Junggeselle. Das ist an und
für sich weder ein Vorzug, noch ein Nachteil.
Dr. Leo war aber Junggeselle mit erschwerenden
Umständen, denn seine Abneigung gegen das
Ehestand entsprang einer Überzeugung,
nämlich der, daß die modernen Frauen nicht
leben könnten, und da er nun einmal die kleine
Schwäche für einen guten Tisch hatte, so zog er
vor, seinen Hausstand durch seine — wie er
sagte — von ihm „besessene“ alte Haushälterin
leiten zu lassen. Dr. Leo war also mit einem
Wort ein hoffnungsloser Junggeselle,
und selbst der weitaufgeklärteste Engländer hätte auf
die Möglichkeit seiner späteren Heirat keinen
Pfeiffer geblasen. Umlauf zu sagen, daß ein so
verheirateter Junggeselle von den mit beträchtlichen
Einkünften versehenen Mätern als typischer Ver-
treter jener Männerart verschrien war, bei denen
die Liebe nur durch den Magen gehen soll. Der
Doktor hatte recht, wußte allerdings, daß
er kein so krasser „Materialist“ war, als es ihm
Umlauf hatte, nur hielt er es eben damit, daß
eine Frau, die sich für den Kochtopf interessiere,
auch sonst vorzügliche Charaktereigenschaften
besäße. Die Schwägerin war kein Stachelnähr-
ling, und im Gespräch das Thema auf diesen
Gegenstand brachte, konnte lange Tiraden von
ihm hören über die Notwendigkeit der Kochkunst
im allgemeinen und denjenigen seiner Umgebung
im besonderen.
Eine dieser Reden, in der sich Dr. Leo be-
sonders lebhaft geäußert, hielt er auch heute
wieder auf dem kleinen Familien-Fest bei Geheim-
rat Rander. Der Herr Rat war erst vor kurzem
aus der Hauptstadt nach dem Städtchen gezogen,
wo Dr. Leo seine medizinische Praxis ausübte,
und da unser Doktor trotz seiner Ehescheuheit
(oder gerade deswegen) ein vorzüglicher Gesell-
schafter war, so lernte man sich bald kennen.
„Sie alarben also, Herr Doktor“, fragte
Präsident Rander, der Rats Kellner, „daß die
Kochkunst bei den modernen Frauen kein Interesse
mehr fände. Es ist ja eigentlich schrecklich un-
geheuer von Ihnen, uns armen Frauen so jedes
Verständnis für die Kochkunst abzusprechen, aber
eine eheliche Überzeugung ist ja immer zu haben
— auch wenn sie auf unrichtigen Voraussetzungen
beruht.“
„O, gnädiges Fräulein wollen mir das
Gegenteil beweisen. Darauf bin ich doch begierig.“
Umlauf blickte ihm, bemüht zu sein, daß seine
bis herigen Erfahrungen nicht zu seiner
Überzeugung gebracht haben. Ihre persönliche
Freundschaft im Kochen erlaube ich mir damit nicht
zu kritisieren.“
Nun mischte sich Frau Geheimrat Rander,
die bis dahin eine stiller Zuhörerin des Gesprächs
gewesen war, ein.
„Nun, Herr Doktor, ich mache Ihnen einen
akzeptablen Vorschlag. Nach dem, was Sie da
vorhin sagten, habe ich es mir in den Kopf
gesetzt, die Reputation meiner Köchinnen zu
retten, deshalb — die Räte erheben ihre Stimmen
zu einer komischen Festsitzung — habe ich
Sie ein, uns zur Dinerzeit das Vergnügen Ihres
Gegenwart zu machen, wenn es Ihnen nur
immer beliebt, ohne vorherige Anmeldung, also
ganz à l'improviste. Bitte, bereiten Sie sich nicht
auf lukrative Gewinne vor, sondern auf ein
einfaches, aber schmackhafte Hausmannskost, denn
auch ich habe eine Überzeugung, nämlich die,
daß man mit einfachen Hilfsmitteln eine
schmackhafte Speisen bereiten kann. Sie werden
sicherlich, auch auf die Gefahr hin, ungalant zu
sein, der Wahrheit die Ehre und mir ein
objektive Kritik meiner Kochkunst geben.“
Der Doktor schüttelte lachend und schon im Auf-
bruch des nächsten Tages lud er sich unangemeldet zu Gast
übergeben wie die einzelnen Phasen seiner
Veranbarung vom Saal zum Saal und
beglückte uns damit, zu konstatieren, daß sein
Saal am besten sei, wenn er bei „Geheim-
rat“ ab. Was dann der Tag kam, an dem er
seine Köchinnen nicht mehr zugehen konnte, und
aus seiner Küche die Räte mit gemachter Feier-
lichkeit fragte:
„Aber nun, gnädige Frau, müssen Sie mir
auch sagen, wie Sie es möglich machen, auch
bei eifrigsten Speisen einen so angenehmen,
kräftigen Geschmack zu geben.“
Die Hausfrau klangelte nach dem Dienst-
mädchen: „Emma, bringen Sie doch mal meinen
Kochtopf.“ — „Ah, das nennen Sie Ihren
Kochtopf, das ist ja Siebts Fleisch-Extrakt! Ich
weiß wohl, daß man es zum Verfeinern der
Speisen gebraucht, aber daß man mit seiner
Hilfe die Speisen so schmackhaft machen kann,
wie ich das bei Ihnen erfahren habe, ist mir
denn doch neu.“
„Ja“, lachte die Räte, „Sie sehen, daß das
Rochen eigentlich gar keine so große Kunst mehr
ist, und es ist gar nicht einzusehen, weshalb es
ist von Ihnen so oft verurteilt, „modernen“
Frauen nicht aus können.“
Dr. Leo erklärte sich vollkommen geschlagen.
Eine Veränderung ging mit ihm vor. Seine
älteren Bekannten wollten sogar elegische
Stimmungen bei ihm bemerkt haben, während
das aber darauf zurück, daß er, wie sie es
scherzend nannten, nach Ablauf der Probezeit
nicht mehr so oft an Geheimrats Fleisch-Extrakt-
Töpfen sitzen könne.
Und die Moral von der Geschicht? Kristallisiert
sich in einem Grad mit weißer Stube und dito
Handtüchern — die hatte Dr. Leo nämlich an,
als er um Fräulein Räte Rander's Hand anhielt.
Von da ab sah man aber in allen Geschäften,
wie sich der „Einkauf“ der Einwohner von
A. wohnen, das Schild prangen: „Siebts
Fleisch-Extrakt, hier zu haben.“ Ob des guten
Beispiels wird es nämlich nunmehr von allen
Hausfrauen in A. benutzt, und in tüchtigen
Familien soll es geradezu als Mittel zur Bückung
von Chemikalien angesehen werden.

Ein Mädchen
nach der Schönheit für leichte Haus-
arbeit gesucht.
Nordstr. 12.
Tücht. Mädchen,
welches das Wägen erkennen will
gegen guten Lohn gesucht.
Mühlers Chwall 776.
Tüchtige Putzfrau
für einige Wochen auf sofort gesucht
Nordstr. 18.
Per 1. Oktober 1910 ein in ruhiger
Straße gelegenes, besseres
Wohnhaus
oder abgeschlossene Etage von 6-7
hellten Räumen, möglichst mit Garten,
von ruhiger, kleiner Familie zu mieten
gesucht.
Offerten unter A. W. 100 an die
Exp. d. Bl. erbeten.

haben die Hälfte
mehr Innenraum.
Leichtes Gewicht.
Moderne Ausführung.
D. R.-Pat.
Sloher gegen Fall.
Sloher gegen Feuer.
Sloher gegen Pulver.
Sloher gegen Thormit.
Sloher gegen Anbohren.
Sloher gegen Aufsperrern.
Sloher gegen Stichtamme.
Deutsche Bank, Berlin 350 St.
Fabrikstraße 60320 qm.
Aufpassen erregende Neuheit.
Feuerlöscher Jalousieschranke.
Adolphs & Co., G. m. b. H., Düsseldorf-Ratingen.
Vertreter: Heinz. Menzen, Bocholt.
Diözesan-Gesangbücher
J. & A. Temming.

Die Zuverlässigkeit über 100
Kilometer, die am letzten Sonntag, von der
Kannfahrervereinigung „Staubwolke“ arrangiert,
stattfand, endete, so wird uns geschrieben, mit
voraussehen mit dem Siege von Fr. Pitz.
Der das Rennen in der schönen Zeit von 3 Stunden
13 Minuten nach Hause fuhr. Um 1.30 Uhr
entließ der Starter das Feld von 11 Fahrern am
Restaurant Ohmen. Pitz setzte sich sofort an die
Spitze und führte in hartem Tempo gefolgt von
Zepfeler-Rhebe und Wiltz. Hovest-Vocholt. Schon
um 3.10 Uhr passierte die Spitzengruppe, bestehend
aus Pitz, Hovest und Zepfeler, die Kontroll-
Scheide, wo eine Zwangspause von 5 Minuten
vorgesehen war. Um 4.43 Uhr passierte Pitz
als erster das Zielband; ihm folgten 4.45
Uhr Zepfeler-Rhebe und Wiltz. Hovest
4.45 1/2 Uhr. Als nächste passierten ein in größern
Abstand: Fr. Pitz, Bernh. Hovest II, Bernh.
Hovest I, J. van Kalk und Rail Schneemilch.
Schleer erhielt den ausgesetzten Trostpreis. Um
3.10 hatten sich eine große Menschenmenge, wohl
mehrere Tausend Personen, eingefunden, die mit
Interesse dem Sportereignis folgten und die
Sieger mit Hurra empfingen. Die Fahrt verlief
ohne Unfall. Die Stegeseier am Abend in der
Rosenburg nahm ebenfalls einen prächtigen
Verlauf. Insbesondere gefielen der Kunstreiter
und das Radballspiel des Radfahrervereins
Anstalt und die vorzüglichen Leistungen der Kunst-
meisterfahrer Gebr. Gebr. ing. Mit einem
vergünstigten Ball schloß schließlich die wohlgeun-
gene Veranstaltung bei der Kannfahrervereinigung
„Staubwolke“ alle Ehre machte.

Stadtverordnetenversammlung. Die
Tagesordnung der gestrigen Stadtverordneten-
sitzung erledigte sich rasch, da die einzelnen
Punkte wenig Debatten zeitigten. Herr Dr.
Schwarz wurde einstimmig zum zweiten
Schöffen wiedergewählt; ebenso Herr Weyl
zum Sparassenzensor. Dem katholischen
Kreuzblatts und der Gattentherapie wurde
gegen die einzige Stimme des Herrn Sölger je-
ein Jahresbeitrag bewilligt — 50 Pfennig pro
Mitglied. Auch der Antrag des Sängers-
bundes auf einen Beitrag zu seinem 25-jährigen
Jubiläum fand Annahme durch Bewilligung
von 100 Mark (mit allen gegen 3 Stimmen).
Bei der Vergebung von Tischlerarbeiten für das
neue Waisenhaus erhielt Schneidermeister
H. Kemper den Zuschlag für 2631 M.
und Schneidermeister Maas für Stühle zu
771.20 M. Die Ausführung der Vergütung der
Platten erhielt die Firma Gebr. Wiese zu 3369 M.
Einem Geländeaustausch mit Herrn Fabr. Borgers
bezüglich des Waisenhauses wurde zugestimmt,
und schließlich beim Hallenmeister Beck die übliche
Remuneration bewilligt. Wir werden morgen
auch auf verschiedene Einzelheiten der Sitzung
zurückkommen.

Frühlings Gefahren. In der jetzigen
Übergangszeit ist man vorsichtig in mancherlei
Weise. Man trägt trotz kalten und warmen
Wetters nicht plötzlich allzu leichte Kleider, da
man sich sonst heftige Erkältungen und
Katarre zuziehen kann, die sich namentlich auf

Neueste Nachrichten.
Mühle m. a. H., 12. April. Aus dem hie-
rigen Krankenhaus sind gestern sechs bei der
Eisenbahnkatastrophe Verunglückte nach ihrer
Heimat entlassen worden. Es befanden sich noch
31 Verletzte im Krankenhaus, darunter 12
Schwerverletzte.
w. Köln, 12. April. (Telegr.) Der Schnei-
dermeister Prämlich wurde heute früh tot und
seine Ehefrau schwer tödlich im Bett aufgefunden.
80 Mtr. von dem Hause entfernt war ein
Gasrohr geplatzt. Durch die Resultationsrohr
strömte das Gas ins Haus, wodurch der Unglücksfall
herbeigeführt worden war. Am dem Wieder-
aufkommen der Frau wird gewarnt.
w. Marseille, 12. April. (Telegr.) Die Kauf-
mannschaften Angestellten und die Straßenbahn-
beamten beschloßen, sofort in den Generalstreik zu
treten. Sie treffen Maßnahmen, um morgen
vormittag die Arbeit in den Straßenbahnwagen an
der Ausfahrt zu verhindern.

Annahme der Wahlrechtsvorlage.
w. Berlin, 12. April. (Telegr.) Das Abge-
ordnetenhaus nahm in einfacher Abstimmung die
Wahlrechtsvorlage nach den Beschlüssen der dritten
Sitzung an. Dafür stimmte das Zentrum und
die Konservativen.

Handelsnachrichten.
w. Essen, 11. April. Amtlicher Bericht der Rotterdams-
kommission. Auftrieb: Großvieh 921, Kleinvieh 121 Ochsen,
216 Bullen und Stiere, 584 Rinder u. Kühe, 886 Rinder,
40 Schafe 3591 Schweine. Preise für 50 Rgr. Schlach-
tgewicht. Ochsen: 1. Vollfleischige, ausgewählte Ochsen
höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 00-80 M.,

schl. bis 00 M. 2. Junge, fleischige, nicht ausgewählte,
ältere ausgewählte Ochsen: 75-78 M. 3. Mäßig
genährte junge Ochsen 63-70 M. 4. Gering
genährte Ochsen jeden Alters 00-00 M. Ochsen und
Kühe: 1. Vollfleischige, ausgewählte Ochsen
höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren: 70-73 M.
2. Mäßiger ausgewählte Ochsen und wenig gut entwickelte
jüngere Ochsen und Kühe 65-68 M. 3. Mäßig genährte
Ochsen und Kühe 60-64 M. Ochsen: 1. Vollfleischige,
ausgewählte Bullen bis zu 6 Jahren 72-73 M.
2. Vollfleischige jüngere Bullen 68-71 M. 3. Mäßig
genährte jüngere und ältere Bullen 62-66 M. 4. Gering
genährte jüngere und ältere Bullen 00-00 M. Schafe,
1. Vollfleischige und jüngere Wollschafe 00-85 M.
2. Mäßiger Wollschafe 75-80 M. 3. Mäßig genährte
Schafe und Schafe (Wollschafe) 00-00 M. Preise für
50 Rgr. Lebendgewicht. Mägen, 1. Doppelpendel 70-75 M.
2. Feinste Mägen (Wollschafe) 00-00 M. Beste Saug-
fässer 57-58 M. 3. Mittlere Mägen (Wollschafe) und gute
Saugfässer 50-54 M. 4. Geringere Saugfässer
und ältere, gering genährte Mägen (Wollschafe) 35-43 M.
Schweine (mit 20 Pst. Tara), 1. Vollfleischige Schweine
der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu
1 1/2 Jahren 60-68 M. Ausgewählte 00-00 M.
2. Fleischige Schweine 64-67 M. 3. Gering entwickelte
Schweine, sowie Sauen und Eber, 58-63 M. 4. Aus-
ländische Schweine (unter Angabe der Herkunft), 00-00 M.
Tendenz: lebhaft.

Bestbewährte
gesunde
und
magen-
darmkränke
Kufeke
Nahrung für:
sowie
schwächliche
Kinder.
Jeder Geschäftsmann,
der täglich viele Druckfachen, Offerten, Ge-
schäftsbriefe, Geschäftsarten, Rechnungss
Notas, Mitteilungen, Postkarten, Prospekt,
usw. erhält,
weiß das Gute
vom Unbewerter zu unterscheiden oder
mit anderen Worten, er soll eleganten, ge-
schmackvollen Druckfachen seine Anerkennung
und weiß sie
zu schätzen.
Die mit dem mannigfaltigsten Schrift-
material und den vorzüglichsten Maschinen
ausgerüstete Buchdruckerei von J. & A.
Temming, Bo., läßt sich die Anfertigung
elegantester Druckfachen in Schwarz- und Bun-
druck besonders anlegen sein und pflegt
diesen Geschäftszweig mit anerkannt gutem
Erfolge. Druckfachen aller Art von den
kleinsten bis zum umfangreichsten Auftrag
werden elegant und mit größter Sorg-
falt ausgeführt, aber trotzdem und zwar in
folge zweckmäßiger technischer, Einrichtungen
außerordentlich billig hergestellt. Wer Be-
darf in Druckfachen hat, wende sich an obige
Firma, denn elegante Druckfachen sind für
jeden Geschäftsmann als eine wirksame Ge-
schäftsempfehlung unentbehrlich.

Der Ehestifter.
Von H. Rasparek.
(Nachdruck verboten.)
Dr. Leo war Junggeselle. Das ist an und
für sich weder ein Vorzug, noch ein Nachteil.
Dr. Leo war aber Junggeselle mit erschwerenden
Umständen, denn seine Abneigung gegen das
Ehestand entsprang einer Überzeugung,
nämlich der, daß die modernen Frauen nicht
leben könnten, und da er nun einmal die kleine
Schwäche für einen guten Tisch hatte, so zog er
vor, seinen Hausstand durch seine — wie er
sagte — von ihm „besessene“ alte Haushälterin
leiten zu lassen. Dr. Leo war also mit einem
Wort ein hoffnungsloser Junggeselle,
und selbst der weitaufgeklärteste Engländer hätte auf
die Möglichkeit seiner späteren Heirat keinen
Pfeiffer geblasen. Umlauf zu sagen, daß ein so
verheirateter Junggeselle von den mit beträchtlichen
Einkünften versehenen Mätern als typischer Ver-
treter jener Männerart verschrien war, bei denen
die Liebe nur durch den Magen gehen soll. Der
Doktor hatte recht, wußte allerdings, daß
er kein so krasser „Materialist“ war, als es ihm
Umlauf hatte, nur hielt er es eben damit, daß
eine Frau, die sich für den Kochtopf interessiere,
auch sonst vorzügliche Charaktereigenschaften
besäße. Die Schwägerin war kein Stachelnähr-
ling, und im Gespräch das Thema auf diesen
Gegenstand brachte, konnte lange Tiraden von
ihm hören über die Notwendigkeit der Kochkunst
im allgemeinen und denjenigen seiner Umgebung
im besonderen.
Eine dieser Reden, in der sich Dr. Leo be-
sonders lebhaft geäußert, hielt er auch heute
wieder auf dem kleinen Familien-Fest bei Geheim-
rat Rander. Der Herr Rat war erst vor kurzem
aus der Hauptstadt nach dem Städtchen gezogen,
wo Dr. Leo seine medizinische Praxis ausübte,
und da unser Doktor trotz seiner Ehescheuheit
(oder gerade deswegen) ein vorzüglicher Gesell-
schafter war, so lernte man sich bald kennen.
„Sie alarben also, Herr Doktor“, fragte
Präsident Rander, der Rats Kellner, „daß die
Kochkunst bei den modernen Frauen kein Interesse
mehr fände. Es ist ja eigentlich schrecklich un-
geheuer von Ihnen, uns armen Frauen so jedes
Verständnis für die Kochkunst abzusprechen, aber
eine eheliche Überzeugung ist ja immer zu haben
— auch wenn sie auf unrichtigen Voraussetzungen
beruht.“
„O, gnädiges Fräulein wollen mir das
Gegenteil beweisen. Darauf bin ich doch begierig.“
Umlauf blickte ihm, bemüht zu sein, daß seine
bis herigen Erfahrungen nicht zu seiner
Überzeugung gebracht haben. Ihre persönliche
Freundschaft im Kochen erlaube ich mir damit nicht
zu kritisieren.“
Nun mischte sich Frau Geheimrat Rander,
die bis dahin eine stiller Zuhörerin des Gesprächs
gewesen war, ein.
„Nun, Herr Doktor, ich mache Ihnen einen
akzeptablen Vorschlag. Nach dem, was Sie da
vorhin sagten, habe ich es mir in den Kopf
gesetzt, die Reputation meiner Köchinnen zu
retten, deshalb — die Räte erheben ihre Stimmen
zu einer komischen Festsitzung — habe ich
Sie ein, uns zur Dinerzeit das Vergnügen Ihres
Gegenwart zu machen, wenn es Ihnen nur
immer beliebt, ohne vorherige Anmeldung, also
ganz à l'improviste. Bitte, bereiten Sie sich nicht
auf lukrative Gewinne vor, sondern auf ein
einfaches, aber schmackhafte Hausmannskost, denn
auch ich habe eine Überzeugung, nämlich die,
daß man mit einfachen Hilfsmitteln eine
schmackhafte Speisen bereiten kann. Sie werden
sicherlich, auch auf die Gefahr hin, ungalant zu
sein, der Wahrheit die Ehre und mir ein
objektive Kritik meiner Kochkunst geben.“
Der Doktor schüttelte lachend und schon im Auf-
bruch des nächsten Tages lud er sich unangemeldet zu Gast
übergeben wie die einzelnen Phasen seiner
Veranbarung vom Saal zum Saal und
beglückte uns damit, zu konstatieren, daß sein
Saal am besten sei, wenn er bei „Geheim-
rat“ ab. Was dann der Tag kam, an dem er
seine Köchinnen nicht mehr zugehen konnte, und
aus seiner Küche die Räte mit gemachter Feier-
lichkeit fragte:
„Aber nun, gnädige Frau, müssen Sie mir
auch sagen, wie Sie es möglich machen, auch
bei eifrigsten Speisen einen so angenehmen,
kräftigen Geschmack zu geben.“
Die Hausfrau klangelte nach dem Dienst-
mädchen: „Emma, bringen Sie doch mal meinen
Kochtopf.“ — „Ah, das nennen Sie Ihren
Kochtopf, das ist ja Siebts Fleisch-Extrakt! Ich
weiß wohl, daß man es zum Verfeinern der
Speisen gebraucht, aber daß man mit seiner
Hilfe die Speisen so schmackhaft machen kann,
wie ich das bei Ihnen erfahren habe, ist mir
denn doch neu.“
„Ja“, lachte die Räte, „Sie sehen, daß das
Rochen eigentlich gar keine so große Kunst mehr
ist, und es ist gar nicht einzusehen, weshalb es
ist von Ihnen so oft verurteilt, „modernen“
Frauen nicht aus können.“
Dr. Leo erklärte sich vollkommen geschlagen.
Eine Veränderung ging mit ihm vor. Seine
älteren Bekannten wollten sogar elegische
Stimmungen bei ihm bemerkt haben, während
das aber darauf zurück, daß er, wie sie es
scherzend nannten, nach Ablauf der Probezeit
nicht mehr so oft an Geheimrats Fleisch-Extrakt-
Töpfen sitzen könne.
Und die Moral von der Geschicht? Kristallisiert
sich in einem Grad mit weißer Stube und dito
Handtüchern — die hatte Dr. Leo nämlich an,
als er um Fräulein Räte Rander's Hand anhielt.
Von da ab sah man aber in allen Geschäften,
wie sich der „Einkauf“ der Einwohner von
A. wohnen, das Schild prangen: „Siebts
Fleisch-Extrakt, hier zu haben.“ Ob des guten
Beispiels wird es nämlich nunmehr von allen
Hausfrauen in A. benutzt, und in tüchtigen
Familien soll es geradezu als Mittel zur Bückung
von Chemikalien angesehen werden.

Ein Mädchen
nach der Schönheit für leichte Haus-
arbeit gesucht.
Nordstr. 12.
Tücht. Mädchen,
welches das Wägen erkennen will
gegen guten Lohn gesucht.
Mühlers Chwall 776.
Tüchtige Putzfrau
für einige Wochen auf sofort gesucht
Nordstr. 18.
Per 1. Oktober 1910 ein in ruhiger
Straße gelegenes, besseres
Wohnhaus
oder abgeschlossene Etage von 6-7
hellten Räumen, möglichst mit Garten,
von ruhiger, kleiner Familie zu mieten
gesucht.
Offerten unter A. W. 100 an die
Exp. d. Bl. erbeten.

haben die Hälfte
mehr Innenraum.
Leichtes Gewicht.
Moderne Ausführung.
D. R.-Pat.
Sloher gegen Fall.
Sloher gegen Feuer.
Sloher gegen Pulver.
Sloher gegen Thormit.
Sloher gegen Anbohren.
Sloher gegen Aufsperrern.
Sloher gegen Stichtamme.
Deutsche Bank, Berlin 350 St.
Fabrikstraße 60320 qm.
Aufpassen erregende Neuheit.
Feuerlöscher Jalousieschranke.
Adolphs & Co., G. m. b. H., Düsseldorf-Ratingen.
Vertreter: Heinz. Menzen, Bocholt.
Diözesan-Gesangbücher
J. & A. Temming.

Oberrwohnung
per sofort zu vermieten. Bedienung
vorhanden.
Gest. Angebote unter L. A. 200
an die Exp. d. Bl. erbeten.
Eine schöne
Arbeiterwohnung
(3 Räume) am Randerbühl pr. 1. Mai
zu vermieten.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.
2000 Pfd. Sen
und
2000 Pfd. Futterartoffeln
zu verkaufen.
Mühlers in der Expedition d. Bl.

Junger Mann findet
Wohnung mit voller Pension
zu möglichem Preise.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.
Oberlehrer sucht
2 Zimmer,
am liebsten mit voller Pension.
Offerten unter F. A. an die Exped.
dieses Blattes
2 Zimmer
sofort oder später zu vermieten.
Mühlers Chwall 776.
Eine leichte, gut erhaltene
Sandlarre
zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Seit 3 Jahren litt ich an einem
heftigen, häufigen
Gesichts-
auschlag.
Schon nach 3-tägigem Gebrauch von
Jucker's Patent-Medizinale, Gehe
wurde der Ausschlag augenblicklich
getrocknet und es bildete sich keine
neuen mehr. Nach Verbrauch von 2 Stk.
war meine Haut vollständig rein.
3. Stk. in Gebrauch. 4. Stk. 50 Pf. (50 Pf.)
u. 1.50 M. (35 Pf.) (Kästchen Form).
Dagegenbilde Jucker's Gehe 75 Pf.
und 2 M. ferner Jucker's Gehe 75
mit 50 Pf. und 1.50 M. Bei
Peter Rolf, Nordstr. 4.
Große Auswahl
in unterhaltenen und beliebten
Spielen für die Jugend
in allen Preislagen.
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Oberrwohnung
per sofort zu vermieten. Bedienung
vorhanden.
Gest. Angebote unter L. A. 200
an die Exp. d. Bl. erbeten.
Eine schöne
Arbeiterwohnung
(3 Räume) am Randerbühl pr. 1. Mai
zu vermieten.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.
2000 Pfd. Sen
und
2000 Pfd. Futterartoffeln
zu verkaufen.
Mühlers in der Expedition d. Bl.

Oberrwohnung
per sofort zu vermieten. Bedienung
vorhanden.
Gest. Angebote unter L. A. 200
an die Exp. d. Bl. erbeten.
Eine schöne
Arbeiterwohnung
(3 Räume) am Randerbühl pr. 1. Mai
zu vermieten.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.
2000 Pfd. Sen
und
2000 Pfd. Futterartoffeln
zu verkaufen.
Mühlers in der Expedition d. Bl.

Oberrwohnung
per sofort zu vermieten. Bedienung
vorhanden.
Gest. Angebote unter L. A. 200
an die Exp. d. Bl. erbeten.
Eine schöne
Arbeiterwohnung
(3 Räume) am Randerbühl pr. 1. Mai
zu vermieten.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.
2000 Pfd. Sen
und
2000 Pfd. Futterartoffeln
zu verkaufen.
Mühlers in der Expedition d. Bl.

Oberrwohnung
per sofort zu vermieten. Bedienung
vorhanden.
Gest. Angebote unter L. A. 200
an die Exp. d. Bl. erbeten.
Eine schöne
Arbeiterwohnung
(3 Räume) am Randerbühl pr. 1. Mai
zu vermieten.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.
2000 Pfd. Sen
und
2000 Pfd. Futterartoffeln
zu verkaufen.
Mühlers in der Expedition d. Bl.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Girokonto bei der Reichsbank.

Einlagekapital: 8 Millionen Mark.

Reservefonds: 1/2 Million Mark.

Unsere Kasse nimmt **Spareinlagen** in jeder Höhe von Ortseingesessenen und Auswärtigen entgegen und gewährt bei täglicher Verzinsung

3 3/4 Prozent

Zinsen. Die Rückzahlung von Einlagen erfolgt fast ausnahmslos ohne vorherige Kündigung.

Der Sparkassen-Vorstand.

Schulanfang 1910.

Sämtliche am hiesigen Gymnasium und an der kath. höheren Mädchenschule eingeführten

Schulbücher

sind vorrätig bei

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Nordstrasse.

Schach dem Leipziger Verband.

Schattenbilder vom Bocholter Arzttestreit.

Von Dr. med. Franz Döring.

Preis 50 Pf.

Zu haben bei

W. H. van Zutphen sen., Bocholt, Langenbergstr.

Ein tüchtiger, solider, verh., kathol.

Schlosserlehrling

oder auf Lager.

Offerten unter E. L. an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen:

1 Sturzfälle (Sandfalle),

4 leichte, 3" Wagenräder,

2 hohe, 3" Räder mit Achse,

1 leichter Federwagen.

Wilh. Tenhaken,

Bocholt, Langenbergstr. 287.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Kredit-Anstalt, Aktien-Gesellschaft.

Aktien-Kapital und Reserven Mark 79 000 000.

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, Aufbewahrung Obligationen, Losen etc. zu coulantem Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen. Conto-Corrent, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekendarlehen, ferner:

Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten sind stets vorrätig.

Arktalar-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebstahlsichere Stahlkammer mit Tresorflächen (sogen. Sales) unter eigenem Verschluss der Mieter.

Wir sind offizielle Annahmestelle für Zahlungen für das K. K. Postsparkassen-Amt Wien.

Zum Bocholter

Ärzttestreit!

Soeben erschienen:

Schach dem Leipziger Verband.

Schattenbilder vom Bocholter Arzttestreit.

Von Dr. med. Franz Döring.

Preis 50 Pf.

Vorrätig bei

J. & A. Temming, Bocholt,

Nordstrasse.

Anfertigung

von
Damen-Jacken, ::
Mänteln, -Röcken,
-Jacken - Kleidern

nach Mass

auf eig. Atelier.

Löwenstein
Osterstr. 50

!! Allreit beherrscht die Welt !! Urteil!

Die Fernfahrt Gelsenkirchen-Bocholt-Gelsenkirchen (128 Km.) am 28. März wurde von

1. Carl Hild, Köln, in 4 Stunden 12 Minuten, 2. Friedr. W. Bocholt, 1/4 Vorderradlänge, auf „Allreit Weltmeister-Tage-Mobell“ gewonnen.

Am letzten Sonntag zeigte sich „Allreit“ wiederum in Front. Der „Allreit“-Fahrer Friedr. W. Bocholt gewann die Zuverlässigkeitsfahrt über 100 Km. in 3 Stunden 8 Minuten.

Der 3., 4., 5. und 6. Preis wurden ebenfalls auf „Allreit“ gewonnen.

Vertreter der berühmten Allreit-Fahrräder
Bernhard Schulz,
Nordwall 12.

Größtes Fahrradhaus am Platz.



Hahn im Korbe

Ist bei allen Hausfrauen die Spezial-Margarine-Marke

Solo

Sie kommt in jeder Beziehung allerfeinster

Butter

gleich, ist jedoch bedeutend billiger.

Man versuche auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle

den beliebten Butter-Ersatz

der feinen Küche!

Allein-Fabrikanten: HOLL. MARGARINE-WERKE

JURGENS & PRINZEN, G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Neu!

Kalisilikat,

Kali, gebunden an die für die Pflanzentwicklung günstig wirkende Kieselsäure!

Vorteile

gegenüber den Kalisalzen:

Keine Verluste durch Auswaschen.

Keine Verluste durch Entkalkung des Bodens, wie dies bei den Kalisalzen durch deren Chlorgehalt erfolgt.

Keine Schädigung der Pflanzen durch Chlorgehalt.

Keine Verkrustung des Bodens.

Beste Wirkung als Kalidünger, nachgewiesen durch praktische Versuche hervorragender landwirtschaftlicher Autoritäten und praktischer Landwirte.

Verlangen Sie Prospekte!

Vertretung und Niederlage:
Gebrüder Wiethold, Bocholt.

Westdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft Köln, Abt. Steinbrücke, Brohl a. Rh.

Arbeitsgeberbund für Baugewerbe in den Rhein.-westf. Industriegebieten.

Ortsverband Bocholt.

Mittwoch, den 13. April, nachmittags 4 1/2 Uhr:

Versammlung,

wozu sämtl. Mitglieder dringend eingeladen werden.

Der Vorstand.

Berein für jugendl. Arbeiter.

Bocholt. O. Gente (Mittwoch) abend 8 1/2 Uhr:

Versammlung der Bezirksvorsteher.

Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Der Präses.



HANSA

Backpulver

bleibt unerreich.

Nährmittel-Fabrik „Hansa“ Hamburg.

Für 50 „Hansa“-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.

Überall erhältlich.

Ein Mahagoni-Schreibtisch, Kommode, großer Rollos-Tisch, Tisch, Garnitur (Sofa, Sessel, Stühle) alte Delgemälde Bilder, Porzellan und sonstige Gegenstände

billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Näh- und Zuschneide-Unterricht für Wäsche und Blusen.

Anmeldung z. i. 3. bei Frida Klammer Dietrichstraße 4.

Gleichzeitig empfehle ich mich zum Anfertigen eleganter Blusen und Kinderkleider.

Geldschrank,

gebraucht, aber so gut wie neu, billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Diese Woche noch

Prime Sauerbrant No. 4 Pf.

Letzte billige

Seifenwoche.

2 Pfd. grüne Seife 32 Pf.

2 Pfd. Silberseife 38 Pf.

Simons und Hannoversches

Drei frisch eingetroffen.

F. Barth, Oberstraße 49.

Bauholz

besteht man am vorteilhaftesten von

Aug. Böhm, Wesel a. Rh.

(Jahresproduktion ca. 30 000 cbm), aus gefällstem Tannenholz

hergestellt weil dies der sicherste Schutz gegen Fäulnis, Wurm und Schwamm

Dall's

Seifenpulver

und Seifenstücke

aller Neuerscheinungen

des Allerbesten

Für Glaser!

Ein unbel. Kristallglas 234x184

liefern u. einsehen Bruchstückvergütung.

(Offenstraße 64). Offerten nach Nordwall 11/12 erbitten.

Einige 1000 Pfd.

Runkelrüben

sind zu haben bei

Bernhard Senfing, Biedern (Wümmelingshof).

Ein Mutterkalb

zu verkaufen.

Heinr. Schmeing, Soid.

Mr. 99

De

Der Reich

wieder auf.

eine recht gr.

ohne besond.

das Geschäft

der Präsidien

glauben Dr.

Der Ge

revidierten E

Schu

beffen erste

Tageordnung

jede den G

mischer Werk

mechanische

für mechanis

gegen unbes

Schu auf

Schu auf

Nach ein

findenden G

v. Bico spr

Genugtuung

die Verläug

tie in versch

gangen" ist,

seine Besied

Kommission

Bedanken

Auch die

Müller-Met

Stiebermann

teiligten, erg

verständnis

Bedanken in

Schließlich an

Darauf

die Gesche

Zustand

sowie über

anwalt s

beim Reich

Vernehmung

im Interes

sprechung u

der Revision

verschiedene

des Reichsge

Disziplin

überwiegend

Befestigung